



ALINE FIEDLER
MITGLIED DES SÄCHSISCHEN LANDTAGES

CDU-Fraktion

Vorsitzende des Arbeitskreises für Wissenschaft und Hochschule, Kultur und Medien

Industriekulturelles Erbe in Sachsen stärken

Rede in der 56. Plenarsitzung der 6. Legislaturperiode

TOP 5 am 21. Juni 2017

Antrag der Fraktionen von CDU und SPD, [Drucksache 6/9815](#)

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,

am Montag verkündete die Firma Bosch in Dresden eine Milliarde Euro investieren zu wollen um Mikrochips auf 300 Millimeter Wafer zu produzieren – eine Erfolgsmeldung die europaweite Beachtung fand und eine Auszeichnung für den Freistaat Sachsen ist. Diese gute Nachricht hat sicher verschiedene Ursachen: gute Fachkräfte, eine exzellente Wissenschaftsstruktur, unser starkes Mikroelektronikcluster und verlässliche Zulieferer. Das war harte Arbeit von vielen Jahren und vielleicht haben auch Sachsens industriekulturelle Wurzeln ein kleines Stück zu dem Erfolg beigetragen.

Industriekultur verbindet technische und meist denkmalgeschützte Orte und beeindruckende Gebäude vergangener Zeiten mit dem Wissen über die darin vorgefundenen Lebens- und Arbeitsbedingungen. Doch Industriekultur ist weit mehr als die museale Vermittlung der Vergangenheit. Das ist nur eine Möglichkeit. Es geht ebenso um die Nachnutzung historischer Industriebauten für heutige Aufgaben und Zwecke – wie das Kraftwerk Mitte nur wenige Meter vom Landtag entfernt eindrucksvoll zeigt. Und nicht zuletzt hat die Kulturhauptstadt Essen im Jahr 2010 deutlich gemacht, welches touristische Potential in diesem Thema steckt. Und ein weiterer Punkt ist mir wichtig: Mit Industriekultur in Sachsen verbinden sich auch unternehmerische Wertvorstellungen.

Viele sächsische Fabrikanten haben als Familienunternehmen gesellschaftliche und soziale Verantwortung direkt vor Ort übernommen. Damit haben sie maßgeblich zur eindrucksvollen Entwicklung Sachsens als dem „industriellen Herz“ Deutschlands im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts beigetragen.

Sachsen kann auf eine lange erfolgreiche Industriegeschichte zurückblicken, einschließlich vieler fischelanter Erfinder, nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern in allen Gegenden des Freistaates. Diese starke wirtschaftliche Vergangenheit im Gedächtnis zu behalten – nicht abstrakt an wenigen ausgewählten Orten, sondern ganz konkret in den Regionen, vergangene Entwicklungen positiv wie auch kritisch zu betrachten und eine Brücke in die heutige Zeit zu schlagen, das kann Industriekultur.

Sächsische Industriegeschichte soll in all ihren Facetten vermittelt werden. Sicher mit dem Blick zurück, um zu zeigen, dass das Heute eine Geschichte hat und diese auch immer mit Veränderungen zu tun hatte, die von den Menschen teilweise skeptisch und mit Ängsten aufgenommen wurden, die aber meist angetrieben waren von dem Willen, die Lebensbedingungen und Lebensqualität zu verbessern. Wer will heute noch mit der Pferdekutsche weite Strecken zurücklegen, seine Wäsche mit dem Waschbrett waschen oder auf warmes Wasser aus dem Wasserhahn verzichten?

Aber es gilt auch daran zu erinnern, welche tagtäglichen Entbehrungen die Menschen auf sich nehmen mussten, wenn ich beispielsweise an den Bergbau im Erzgebirge denke.

Es geht aber keinesfalls nur um eine historische und damit rückwärtsgewandte Betrachtung. Wir müssen vielmehr dafür Sorge tragen, eine Verbindung in die heutige Zeit herzustellen. Es ist wichtig, die sächsische Industriegeschichte zu kennen und auch mit Selbstbewusstsein darauf zu verweisen. So auch auf den stetigen Willen der Menschen, neue technologische Entwicklungen auf den Weg zu bringen. Dieses Bewusstsein und das Interesse für Technik und technische Berufe wollen wir gern an die nächste Generation weitertragen.

Für die Bewahrung, Pflege und Vermittlung dieser Geschichte hat der Freistaat in den vergangenen Jahren eine Menge getan: den Zweckverband Industriekultur finanziell deutlich besser ausgestattet, Gelder für die Überarbeitung der Ausstellung im Industriemuseum Chemnitz bereitgestellt, die Landesausstellung zum Thema Industriekultur auf den Weg gebracht, mit Hilfe der Kulturstiftung eine Internetplattform entwickelt, die alle wichtigen Informationen über Akteure, Fördermöglichkeiten und Veranstaltungen zusammenfasst. Und morgen wird der 1. Fachtag zur Industriekultur in Chemnitz stattfinden.

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,
der vorliegende Antrag hat verschiedene Intentionen:

Zum einen möchten wir das Thema Industriekultur gern in den Fokus der kulturpolitischen Debatte rücken, verbunden mit einem herzlichen Dank und der Anerkennung für die geleistete hervorragende Arbeit durch die vielen haupt- wie ehrenamtlichen Unterstützer. Ihnen ist es zu verdanken, dass das reichhaltige und vielfältige kulturelle Erbe so präsent und lebendig ist.

Der Antrag fordert zum einen Überblick zum Stand der Industriekultur in Sachsen. Dabei kann das Thema nur interdisziplinär und in ressortübergreifender Koordination bearbeitet werden. Sicher liegt die Hauptverantwortung beim Kunstministerium, aber bei den Themen Denkmalschutz und Archivwesen ist eine enge Abstimmung mit dem Innenministerium oder bei der kulturellen Bildung mit dem Kultusministerium notwendig. Das industrielle Erbe weiter zu entwickeln, ist Aufgabe des Freistaates zusammen mit den Kommunen.

Dabei steht die Kulturstiftung als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Einzubeziehen sind aber auch die Wirtschaft, Unternehmen, Verbände, Hochschulen und die Landesstelle für sächsisches Museumswesen – um nur einige zu nennen. Deshalb ist es eine weitere Intention des Antrages, darüber nachzudenken, welche Kooperationen weiter ausgebaut werden sollen und diese dann auch anzuregen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die 4. Sächsische Landesausstellung zum Thema Industriekultur. Es galt in den vergangenen Monaten die eine oder andere Schwierigkeit zu überwinden – Sie haben es verfolgt. Nun gibt es einen Ort der Hauptausstellung – den sogenannten Audi-Bau in Zwickau und ein festes Datum – das Jahr 2020. Und es wird sechs Satellitenschauen geben, die Einblicke in spezielle Aspekte der Industriekultur geben werden: Industriemuseum Chemnitz, Eisenbahnmuseum Chemnitz-Hilbersdorf, Tuchfabrik in Crimmitschau, Bergbaumuseum Oelsnitz, Horch-Museum Zwickau, Himmelfahrt Fundgrube Freiberg. Es ist gut, dass die Diskussionen über Zeit und Ort abgeschlossen sind, jetzt geht es um die Inhalte und das Konzept. Uns ist es wichtig, dass bei den Überlegungen zur Konzeption die nachhaltige Wirkung des Themas über das Jahr 2020 hinaus bereits heute mitgedacht wird. Mit dem Hygienemuseum als Projektträger ist dafür ein guter und erfahrener Partner gefunden.

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,

Industriekultur ist auch für die Zukunft identitätsstiftend und gehört zum Kulturland Sachsen dazu. Der umfangreiche Antrag macht die Vielfalt des Themas deutlich. Der Bereich ist in den letzten Jahren deutlich stärker in den Fokus gerückt und wird auch dank der kommenden Landesausstellung weiter an Bedeutung gewinnen. Diese Dynamik wollen wir beibehalten und mit dem vorliegenden Antrag weiter unterstützen.

Herzlichen Dank!